

Predigt 1. Petr. 1.17-21: Leben aus Christus

Ich möchte heute kurz Zeit geben, selber Fragen zum Text zu formulieren und zu stellen.

Nicht Erklärungen und oder Ansichten, sondern Fragen.

Das kann zum Beispiel so aussehen: „Ich frage mich, was es heisst: geläutert zu sein“

Macht aus der Textbetrachtung eine Frage und stellt sie.

Zur Predigt:

Petrus knüpft direkt an die vorhergehende Aussage an: „Wie der Vater welcher euch berufen hat heilig ist, seid auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: Seid heilig, denn ich bin heilig.“

Es geht also darum, dass Gott seine Berufung in uns verwirklicht sehen will. Es geht nicht darum, dass wir uns jetzt krampfhaft bemühen heilig zu sein.

Wir leben als solche, die vom Vater bereits „heiliggesprochen“ sind. Dazu brauchen wir nicht den Vatikan oder eine Selbstkasteiung, sondern den Glauben der aus dem Heiligen Geist erwächst. Paulus erklärt das im Römerbrief (zB. Kap. 8.14-17). Durch den Heiligen Geist sind wir Gottes Kinder und Gott lässt sich von uns Vater nennen.

Wir finden im vorliegenden Text verschiedene Gegenüberstellungen:

1. Vater – Väter
2. Kaufpreis von Gold und Silber – Das Blut Jesu
3. Das makellose, unbefleckte Lamm – unausgesprochen,: die nachlässigen, unreinen, und letztlich ungenügenden Opfer, wie in Maleachi erwähnt. Vgl. **Hebr. 9.13-14**

Petrus schreibt in unserem Text: „Wenn ihr den als Vater anruft...“

Also den Vater, der sagt ich bin heilig. Diesen dürfen wir als Vater anrufen. Petrus stellt uns diesen Vater all den Vätern gegenüber, die Überlieferungen, Traditionen und vieles mehr weitergegeben haben.

Lebenshaltungen, von denen Petrus sagt, dass sie nichtig, unnützlich sind.

Das erinnert mich an die Botschaften aus der Bergpredigt in Matthäus 5: „Ihr habt gehört, dass (zu den Alten) gesagt ist, ... Ich aber sage euch“

Auch wir stehen in Gefahr Überlieferungen, Traditionen, Lehren von den „Alten“, das heisst aus früheren Generationen ungeprüft zu übernehmen. Wenn die Personen im evangelikalen Umfeld einen Namen hatten, wurde (und wird) ihre Sicht oft ungeprüft übernommen.

Wie hofft machen wir etwas weil man es schon immer so gemacht hat, ohne den Sinn und Nutzen zu überdenken. Sei das im Gemeindebau oder in Lehren und Ansichten.

In Paris wurde ich in eine Diskussion verwickelt bei der es um die Frage ging, ob es in Jerusalem einen dritten Tempel geben wird. Ich weiss nicht mehr wie wir auf das Thema gekommen sind, vermutlich wegen Präsident Trump und seiner Anerkennung von Jerusalem als Hauptstadt.

Ich fragte einen der davon überzeugt war, wo in der Bibel stehe, dass ein dritter Tempel gebaut werde. Er meinte, dass sich ja der Antichrist da hinein setzen wird. Darauf fragte ich zurück, wie er begründet, dass hier Paulus vom Tempel in Jerusalem spricht. In allen anderen Aussagen zum Thema Tempel meint er unseren Leib, respektive die Gemeinde, und nicht das Gebäude in Jerusalem. Darüber kann man Stunden lang diskutieren. Aber die meisten haben sich gar nicht näher mit dem Thema befasst und übernehmen eine Meinung weil es der, oder jener Spezialist in diesen Fragen, so lehrte.

Also wir sind heilig, weil Gott heilig ist und wir seine Kinder sind, durch den Heiligen Geist. Der Heilige Geist wohnt nur in heiligem Tempel, weil es dem Wesen und Werk Gottes entspricht. Israel hat den Tempel verunreinigt.

Davon spricht Hesekeil, Maleachi und Jesus bei der Tempelreinigung.

Darum soll unser Massstab für unser Leben nicht die Überlieferungen und Traditionen in sich sein, sondern Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Heute steht uns diese Offenbarung im Wort, der Bibel, zur Verfügung.

Dieses ist nicht Väter-Überlieferung, sondern vom Heiligen Geist inspiriertes Wort Gottes. Das sehen wir daran, dass es immer auf die eine Offenbarung hinweist: Jesus Christus.

So lesen wir im Brief an die Hebräer: 1.1-2a: „Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.“

Das was die Bibel im AT erzählt, redete Gott durch die Propheten. Sie haben das aufgeschrieben, nicht die Väter. Es weist in allen Bereichen auf den kommenden Messias hin. Das macht es so glaubwürdig. Jesus Christus selbst spricht dem Wort des AT diese Autorität zu. Die Apostel wurden gelehrt, dass die Schrift von Christus zeugt.

Es kommt nicht darauf an, welche gesellschaftliche Stellung jemand in dieser Welt einnimmt. Vor Gott sind alle entweder heilig, oder unrein. Heilig sind die, die Gott als ihren Vater kennen und anrufen, unrein die, die ihn nicht als Vater kennen. (*Unrein, ist der Gegensatz zu heilig*). So war im AT jemand der einen Toten angerührt hatte unrein, aber deswegen nicht sündig. Als unreiner durfte er nicht in die Gegenwart Gottes kommen. Er musste sich also zuerst reinigen.

Gott will nun nicht, dass sich seine Heiligen, durch losen Wandel verunreinigen. Das deshalb, weil es die Beziehung zu ihm zerstört.

Heilige Menschen sollen sich rein halten. Nur so ist eine ungetrübte Beziehung zu Gott, dem Vater möglich. Petrus nennt das Wandel in der Furcht. Hier ist nicht Angst gemeint. Ein Kind soll vor seinem Vater nicht Angst haben, aber Ehrfurcht und Respekt. So auch wir zu Gott. Deshalb machen wir nicht bei jedem Mist mit. Es geht darum, dass unsere Mitmenschen sehen, dass uns der Glaube ernst ist, indem wir Gott, den Vater lieben und Ehren.

Deshalb ist nicht das was die Welt cool findet unser Massstab, sondern das was Gott cool findet. Es braucht mehr Rückgrat zu Gott zu stehen, als unseren Glauben durch unser Verhalten zu verleugnen. Wenn Gott hier auch als Richter erwähnt ist, meint Petrus nicht, dass Gott mit Argusaugen auf uns sieht, damit er dann schadenfreudig strafen kann. Der Richter in dieser Situation muss eher mit Vater als die erziehende Autorität in unserem Leben verstanden werden. Er hat Gutes im Sinn. Denn Gott ist gut und will nicht, dass einer verloren gehe.

Bei Petrus ist das nicht Moralpredigt. Er zeigt auf, was es Gott selber Wert war, dass wir heilig werden können. Wohlverstanden. Gott hat uns nicht nötig um glücklich zu sein. Aber ohne Gott sind all unsere Momente der Freude und des Glücks, so schön sie sein mögen, zeitlich und kurzlebig. Das was Gott uns an Freude und Glück bereithält ist ewig und unvergleichlich, gegenüber den Vergänglichkeiten unserer selbst geschaffenen Freuden.

Gold und Silber stehen im Text für die wertvollsten, irdischen Güter.

Diesen stellt Gott seinen Sohn Jesus Christus gegenüber. Das wertvollste himmlische Gut,

Sein Leben (Blut) hat er gegeben zu unserem Heil, dass wir heilig werden. Da gibt Gott sein eigenes Selbst. Nicht irgendeinen guten Menschen, der ein selbstloses Leben geführt hat. Nein, Gott selbst kommt auf diese Welt, zu suchen was verloren ist. Und das sind Menschen. Alle die ohne Gott zu kennen, der ewigen Finsternis entgegen gehen (vgl.2.9b). Und Gott kennen, geht über Jesus Christus. Er sagte von sich:

„Ich bin das Licht der Welt...“ (Joh. 8.12) und: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ (Joh.14.9)

Mit dem Opferlamm weist Petrus auf die AT Opfer hin. Das unbefleckte Lamm.

Vor Grundlegung der Welt, war Jesus da und bereit dieses Heil, den Menschen, die noch gar nicht erschaffen waren, zu vermitteln. Die Propheten redeten davon, aber erst in Jesus wurde diese Botschaft Wirklichkeit.

So schreibt Johannes: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Das Wort das von Anbeginn an bei Gott war und selber Gott war. Und: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen:“ (Johannes Evangelium Kap.1)

Diese Heiligkeit die uns Menschen zugesprochen wird, ist nur durch Glauben erfahrbar. Es gibt keinen Beweis den wir wie ein Glas Wasser hinstellen und trinken können um den Durst zu löschen. Es ist der Glaube, den der Heilige Geist weckt, bei denen die auf das Wort hören.

Trotzdem beruht dieser Glaube nicht auf 50/50 Chance, dass es stimmt. Petrus bringt hier Facts.

Der Glaube beruft sich auf die Auferstehung Jesu. Diese ist von vielen Menschen gesehen und bezeugt worden.

Erst in der Auferstehung ist die Echtheit der Sendung Jesu beglaubigt. Paulus begründet diese Aussage in 1. Kor.15 eindrücklich. Dieser Glaube bewirkt eine Hoffnung die Kraft hat, auch schwere Wege der Verfolgung und des Leides zu gehen. Denn so wie die Freuden dieser Welt zeitlich begrenzt sind, so auch die Leiden.

Das Ziel ist die Herrlichkeit Gottes, die unter der Verwaltung von Jesus steht. Hier ist auch unser Ziel.

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden,“ schreibt Paulus in Römer 8.17.

Für dieses Ziel lohnt es sich, hier die entsprechenden Weichen zu stellen. Es geht nicht allein darum, ob wir das für wahr halten. Sondern ob wir die Konsequenzen ziehen und Jünger werden, die diesem Jesus alles unterordnen. Das ist der Preis, den wir zu zahlen haben. Nicht in Franken und Rappen, sondern in dem wir unser Leben auf die Grundlagen vom Wort Gottes stellen, und tun was es uns zeigt. Die Gemeinde ist dazu da, dass keines diesen Weg allein gehen muss.

Amen